Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 37

Artikel: Maubeuge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bringt der Tod mich einft zur Strede, Bebt man mich vom falten Ceinen, hebt mich auf an Kopf und Beinen Und dann geht es um die Ede.

Langfam ichreiten ichwarzverhängte Rosinanten, und dahinter Folgt die edle dichtgedrängte Stadtmifere im Inlinder.

Mitten drin die teuren Erben, Die so oft das Nastuch brauchen, Gehen, wie die Schneden frauchen, Schrift für Schrift - es ift gum Sterben!

Maubeuge

Ein paar Philister saßen in einem Dorf in der Nähe von Bern im Wirtshaus und trieben Biertischstrategie, wie sie in diesen Ariegszeiten üblich ist. Dabei führte die Diskussion unter anderm auch auf die bekannte französische Sestung Maubeuge. Der hauptstratege, der mit der französischen Sprache auf etwas gespanntem Suße steht, konnte das Wort Maubeuge nicht richtig aussprechen. Von einem der Unwesenden auf die richtige Aussprache aufmerksam gemacht, antwortete der rechthaberische Dickschädel: "Uch was, man sagt doch auch nicht "Anieböhsch", man sagt Aniebeuge."

Böflichkeiten

Berr Minister Lardy bedankte sich bei der franösischen Regierung in offizieller Mission für die Aitterlichkeit, die darin liege, daß diese den internierten Slieger Gilbert wieder zurückgegeben.

Kentier Müller bedankte sich bei der Staatsanvalischaft dasür, daß sie durch die Verhaftung des Geldschrankknackers Meier ihm seine Effekten wieder

"Gentleman" Erich Emerson bedankte sich bei der eidgenössischen Regierung dasür, daß sie ihm durch Bermittlung der Bundesanwaltschaft den verlorenen

Obersten-Titel wiedergegeben.
Der Herr Pfarrer bedankte sich bei seinem Kerrgott dafür, daß er ihm durch den Ausbruch eines Arieges, Gelegenheit zur Verfassung eines Buches

Die Konsumenten bedanken sich bei Berrn Laur, daß er ihnen durch gesteigerte Lebensmittelpreise

Gelegenheit zum Schimpfen gegeben. Ich danke allen diesen Instanzen, daß sie mir durch ihr Berhalten Unlaß zu einem sonorar im "Nebelspalter" gegeben. hermann Straehl

Aus der Zeit

"Wer sich erniedrigt, der soll erhöht werden," zischte der Streber zwischen seinen Jähnen hindurch, fiel vor einem "Großen" voll Gebereifer und Kast platt auf den Bauch, wedelte und dienerte und schnitt eine devote Grimasse, wie sie die Sage an jenem berühmten, fabelhaften, speichelleckenden Untier zu berichten weiß, das auch in unserer Zeit hin und wieder in verzweifelter Geltenheit und Bescheidenheit vorkommen soll.

Er erklomm als Erster mit einer Elegang ohne Gleichen den Gipfel der Ehrlichkeit: Geine Wahrheitsliebe ging so weit, daß er auch dann nicht umhin konnte, aufrichtig zu sein, wenn er buchstäblich log....

Leichenzug

Uch, ich träumte einft: Mit Flügeln Schwäng sich, über alle Röte Cächelnd, fern von Gräberhügeln, Auf mein Berg zur Morgenröfe Und ftatt deffen: Tintenbuben Wandern mit als Unglücksritter, Und das Heer der Leichenbitter Steigt aus hundert Güllengruben. Chauffeegrabennachtviolen, Totengräber, Rinnsteinfeger, Eulen, Beier, Arähen, Dohlen,

Einst und jett

Raben und politische Neger -

Vor ungefähr zwei Jahren wollte mich einer mal ärgern und sagte zu mir:

"Ma, hör'n Sie mal, junger Mann, die Schweiz, die kommt mir jerade so vor, wie 'n Xuhfladen mitten in Europa."

Vor einigen Tagen traf ich meinen Freund von damals wieder. Was glauben Sie, daß ich zu ihm sagte?

"Na, hören Sie mal, mein Lieberrr..., verdammte Schweinerei in Europa, waß... Jett chunt mr d' Schwiz grad vor - wie en "Sünfliber" im-e-ne Chüedräck." Sansli

Hoojoojoojoojoojoojoojoojoojooj

Die verarmte Landschaft

Die Berge leuchteten von alter Adels-Rasse Und hoben königlich die freien Stirnen, Die Landschaft setzte sich auf hehre Felsenmasse Des Abends eine Krone von urältesten Gestirnen.

Doch liegen drum herum die bürgerlichen Plätze, Wo händler jenes Königtum geschäftiglich beglotzen, Dann werfen sie verfänglich ihre Netze [Protzen. Und das erhab'ne Königtum gehört jetzt fremden

Und jene Landschaft muss ihr Königtum entweihn, Für Geld verkaufen den Geschäftemachern; Dun stehn Reklamen vor dem Eingangstor und schrein Mit gieren Juden-Gesten, die ein Schloss verschachern.

Dun wandert iene Fremdenhorde in die Berglandschaft. Die in Versailles, emporgekommen, scheel und schief, halb spöttisch und halb ehrfurchtsvoll das Bett begafft, Wo eh'mals eine Königin bei einem König schlief. Qeo v. Meyenburg

Kriegsglossen

Seit dem 1. 2lugust 1914 klagt der liebe Gott über "tote Gaison".

21us Ariegsanleihen werden Friedensschulden.

Man verwechsle nicht Helden und Mordskerle.

Nachdem niemand den Arieg angefangen hat, ist es nur logisch, daß niemand den Grieden anfangen will.

Wer sich duckt, auf den wird gespuckt!

"Blut ist dicker als Wasser": über eine Keihe komplizierter Iwischenschlüsse kann man zu der Schlußsolgerung kommen, daß Wasserköpse den Arieg angezettelt haben.

Die gemeinste Sorm der Ariegslüge ist das Berschweigen. 2llois Chrlich

Boshaft

Wirt: Jeht habe ich sogar in meinem Weinkeller Ratten!

Gast: Werden wohl Wasserraten sein!

Alle, alle räufpern, knerpeln, Huften in die Trauerposse, Weh'! Die schwarzverhängten Rosse Werden schließlich auch verserbeln -Nei-n! Ich fann es nicht ertragen! Luft und Licht! Lebt mir fein Retter? Stöhnend brech' ich durch die Bretter Meines Sargs und hemm' den Wagen. Herz, wach' auf! Es wird fein Büttel Heute deinen Pulsichlag zügeln! Vor dem Grab, mit diesem Anüttel

Strategische Aufklärung

Ede: Du, sag' mal, was ist das eigentlich, ein Brückenkopf?

Lude: Na, weißt du denn das nicht? Das ist einfach 'ne Brücke.

Ede: Warum sagen dann die Leute nicht Brücke?

Lude: Na — hör' mal, Mensch, bist du denn ein Schaf oder en Schafskopf?

3' Bärn

Bahnhof "Unkunftsseite" herrscht Wiel Gedräng' und Rafen .: Sommerfrischler kehren heim Mit erfror'nen Nasen. Tief ins Tal herabgeschneit, Nebel gab's und Regen: Lackbottinen taugen nichts "Gkiersport" recht zu pflegen. Ausgeschnitt'ne Blusen sind Mehr nur so für - Hymen. Gommerfrischen-Resultat: "Ein währschafter Rhümen".

Kriegs-Trust-Interesse hat Gewaltig abgeflaut; "Tagwacht" um Gensation Weit ins Ausland schaut: "Hindenburg stark russophil - Einfach sonnenklar Unter einer Decke spielt Mit dem Ruffengar. Tannenburg und Warschau sind Spiegelfechterei'n, Uber "Tagwacht" läßt sich nicht Sand in die Augen streu'n." -

"Bund" beklagt sich bitterlich: Wird oft falsch zitiert. Mur was wirklich drinnen steht, Wird meist ignoriert. Bringt Berichte, spaltenlang, Von Cadorna's Sronten; Eigner Oberleutenant Ist in Mailand dronten. Drahtet fleißig, depeschiert, Gelbst per Telefunken: Wie im Hotel er gespeist Und was er — getrunken.

23plerfink

Frühherbst. Schon kommt der erste Nebelflor. Er weicht dem Mittagssonnenscheine. Wir aber trinken nach wie vor die alfoholireien Meilener Weine.